

Rahmen der inner-neutestamentlichen Auslegung diejenigen Stellen in Betracht gezogen werden, die höchstwahrscheinlich als bereits vorhandenes (kultisches oder literarisches) Material den neutestamentlichen Autoren als Quellen gedient haben. Es handelt sich beispielsweise u. a. um konkrete hymnische Abschnitte, die als liturgisches Vormaterial einen gewissen Standard der urchristlichen Theologie nachprojizieren können.

Von großem Interesse ist ohne Zweifel das letzte, vierte Kapitel des Buches (S. 104–193), das sich auf »Die ersten nachchristlichen Jahrhunderte« bezieht. Neben der früh-rabbinischen Schriftauslegung und der das A.T. abschaffenden Auslegungsmethode von Markion treten ausgewählte Beispiele für die Exegese der christlichen Kirche in den Vordergrund: Von den apostolischen Vätern werden der Barnabasbrief und der erste Klemensbrief behandelt, während sich R. auch der Apologetik Justins als Beispiel für die frühe christliche Auslegung und als Muster »für die literarische Verteidigung des Christentums« (S. 133) widmet. Die christliche Exegese schließt R. mit der Behandlung von Irenäos von Lyon (+ ca. 200), dessen theologisches Auslegungsprogramm übersichtlich dargelegt wird, und Origenes und seiner in Alexandria entwickelten allegorischen Auslegung ab.

Dem Hauptstoff des Buches folgt als erster Teil eines Anhangs eine Literaturliste (S. 205–211), die Hinweise und Vorschläge zur Lektüre für die weiter Interessierten enthält. Die angegebenen Titel, die freilich sehr begrenzt und sparsam ausgewählt wurden, sind nach den Kapiteln des vorliegenden Werkes geordnet. Es folgt ein reiches Abkürzungsverzeichnis (S. 212–214) und ein Namen- und Ortsregister (S. 215–218). Das Buch endet mit einem Sach- (S. 219–220) und Bibelstellenregister (S. 221–224), von denen letzteres nicht vollständig ist, sondern eine Auswahl trifft. Die wenigen Druckfehler fallen nicht ins Gewicht.

Das hier angezeigte Buch stellt die Geschichte der Bibelauslegung bis zum 3. nachchristlichen Jh. gut verständlich dar und ist allen interessierten Lesern bedenkenlos weiter zu empfehlen. Mit Sicherheit werden die nachfolgenden Bände, welche Spätantike und Mittelalter, Reformation und Neuzeit sowie Aufklärung und Moderne behandeln, einen erfolgreichen Gesamtüberblick über die Geschichte der Bibelauslegung geben.

*Konstantin Nikolakopoulos, München*

*Spidlik, Tomás*, Russische Spiritualität. Vorwort von *Emmanuel Jungclausen*, Regensburg: Pustet Verlag 1994, 139 S., 24,80 DM.

Die Orthodoxen Kirchen werden meist als »Nationalkirchen« bezeichnet, weil sie viel stärker als die Römisch-katholische Kirche in den Nationen verwurzelt waren, in denen sie lebten. Diese Verwurzelung war zunächst eine Ursache politischer Trennungen: die russische orthodoxe Kirche war durch die Tatarenherrschaft, die orthodoxen Balkankirchen und die griechische Kirche durch die Türkenherrschaft über Jahrhunderte vom Abendland getrennt. Die Trennung – auch der orthodoxen Kirchen untereinander – hat sicher nationale Besonderheiten entstehen lassen. Hierzu gehört der unterschiedliche Kirchengesang oder die unterschiedliche Tradition der Ikonenmalerei. Die orthodoxe Spiritualität ist aber ganz sicher eine Gemeinsamkeit der orthodoxen Kirchen und hat diese

Kirchen auch vor den Fehlentwicklungen des abendländischen Rationalismus bewahrt. Die Katholizität der Orthodoxen Kirchen zeigt sich in ihrer »Treue zur Tradition der alten Kirche, deren Erbe sie in ihren Riten, Bräuchen, Schriften und Unterweisungen bewahren« (S. 10). Die russische Kirche sah sich als Tochter der griechischen Kirche. Sie übernahm bei ihrer Gründung schon eine tausendjährige Tradition. Sie fühlte sich berufen, das »zu bewahren, was die griechische Mutter zu vergeuden begann« (S. 10). Moskau als drittes Rom trat somit – nach russischem Verständnis – das Erbe an, das der lateinische Westen und die »verräterischen Griechen« verspielt hatten. In dem vorliegenden Band kommen Vertreter der Russischen Kirche, eben der »Russischen Spiritualität« zu Wort. Die Texte machen aber deutlich, daß russische Spiritualität zugleich orthodoxe Spiritualität ist und »nur« die Tradition einer 1.000 Jahre älteren Kirche fortführt, es ist die Spiritualität der Kirchenväter, in der die »russischen Väter« verwurzelt sind.

Bewahrung der Tradition heißt also nicht, »vorgefertigte Antworten in den Archiven der Vergangenheit suchen«, sondern an die große Erfahrung der Kirche anschließen ... Die Kirche, schreibt Evdokimov, erscheint selber wie ein ewiges Konzil in Raum und Zeit, manchmal aktuell zusammengerufen, aber immer handelnd mit dem Ziel, die Wahrheit zu verdeutlichen, die in ihrer Tradition liegt« (S. 12).

Die Wahrung der Tradition ist in der Orthodoxen Kirche eng mit dem Mönchtum verbunden. »Jedoch im Lichte des Mönchtums, in seiner asketischen und pädagogischen Schule, muß man die Fundamente der orthodoxen Frömmigkeit suchen« (S. 16). Orthodoxes Mönchtum ist geprägt durch das Gebet, das vom Herzen kommt. Das Herzensgebet erschließt den Zugang zur orthodoxen Spiritualität, orthodoxe Spiritualität ist das Gebet des Herzens. Nach der Lehre der Philokalie muß das »mündliche Gebet« in Geist und Herz einmünden, zum Herzensgebet werden, bekannt durch die »Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers«.

Mönchtum, Askese und Gebet befreien den »kalten Verstand«, überwinden die Rationalität des Denkens. Sie öffnen das Herz für orthodoxe Spiritualität. Nach einer kurzen Einleitung, in der der Autor in die Begriffswelt der orthodoxen Spiritualität einführt (»kirchliche Tradition«, »Spiritualität der Mönche«, »Spiritualität des Herzens«, »Gebet«, »kosmische Spiritualität«, »Eschatologismus« S. 9–26), wird diese »akademische Einleitung« durch ausgewählte Texte vertieft. Es ist eine Auswahl von Texten aus der Geschichte der russischen Spiritualität, der »russischen Väter«, von den »Anfängen bis in die Gegenwart« (Nestorchronik, Feodosij von Kiew, Kirill von Turow, Epifanij der Weise, Nil Sorskij, Makarij von Optina, Theofan der Klausner, Archimandrit Spiridon, doch auch russischer Religionsphilologen und Theologen wie V. Solowjow, N. Berdjajew, Wysleslawcews und A. Jelcaninov). Man muß diese Texte lesen, die man wegen ihrer Einfachheit und schlichten Wahrheit nicht mit dem Verstand erschließen kann, sondern nur mit dem Herzen. Nur so erhält man eine Ahnung davon, was »Russische Spiritualität« ist.

*Georg Seide, Ottobrunn*